Hartmut Lohmann

Das Zittern vor den Ziffern

Du reichst die Steuer ein wie eine Beichte,
mit klammen Fingern, im blauen Bildschirmlicht;
die bange Hoffnung, dass dein Werk noch reichte,
kniet vor des Staates sphinxhaftem Gericht.

Oh, du korrekte Zahlung, heil dem goldnen Kalb!
Lasst uns gehorsam um die Fristen tanzen;
Oh, deutsche Steuer, du gelobtes Land,
zerbrochene Träume zerrinnen wie Sand,
wir wollen Gesetze in die Seele pflanzen,
dein Reich komme, du aktenfrönender Teufelsbalg.

Paradoxe Paragraphen auf grauem Papier,
verwinkelte Sprache, das Wappen als Zier;
mit Stempeln bewaffnet marschieren sie ein,
und tackern dir vortrefflich das Bückeln ein.

Der Lohn des Beraters türmt sich auf,
die Steuer raubt dir Atem, Mut und Mittel;
das fiskalische Schicksal nimmt seinen Lauf
doch erst die Prüfung schreibt dein letztes Kapitel.

Mit deinem Geld trug er den Zweifel hinaus,
jetzt legt er das Mandat vorsorglich nieder;
er sagt: »*Alles Gute; ab jetzt bin ich raus*«,
fordert Bezahlung und kommt nie wieder.

So sitzt du stumm im dämmernden Licht
und blätterst durch die Aktenberge;
und ein jeder, der von Ordnung spricht,
meint: Familiengruft und Kindersärge.

Wo Antwort fehlt, beginnt der Staat zu schätzen;
aus seiner Gier macht niemand einen Hehl,
du kannst dich martern, quälen, hetzen,
zuletzt wird jede Quittung ein Befehl.

Hereinspaziert! Versteigert wird dein Leben,
da jede Zahlung jedes Konto sprengt,
der Prüfer lächelt, will dir Aufschub geben,
wo dich die Zwangsvollstreckung schon bedrängt.

Dein Haus ist fort, und damit Frau und Kinder,
die Konten frieren ein, doch deine Schulden brennen,
da hilft dir weder Flehen, Fluchen, Flennen,
du tastest durch die Akten wie ein Blinder.

Am Ende raucht das Schlachtfeld leer und klar,
der Prüfer streichelt zärtlich die finale Zahl,
er spricht: »*Sehr gut. Das war ja wunderbar,*
der Rest gehört uns dann beim nächsten Mal!«